



Aufstellung der königlichen Vasensammlung in der Alten Pinakothek in München, um 1910.

Gemalte Einblicke in die Antike

Der antiken Kultur über Gebrauchsgegenstände nahekommen: Das internationale Akademienprojekt **„Corpus Vasorum Antiquorum“** erforscht seit 100 Jahren die bemalte Keramik der Antike.

Von **Stefan Schmidt**

W

Wer kennt sie nicht, die großen Antikenmuseen, in denen griechische und römische Skulpturen, Gefäße und Schmuck präsentiert werden? Solche Sammlungen sind uns vertraut als Orte, an denen die antiken Kulturen anschaulich werden. Das stimmt aber nur zum Teil. Jeder, der Ausgrabungsstätten in Griechenland oder Italien besucht, macht die Erfahrung, dass die materiellen Hinterlassenschaften der Antike weitaus vielfältiger sind. Baustrukturen, Gebrauchsgegenstände und selbst Abfall können uns die Lebenspraxis der Vergangenheit oft sogar näherbringen. Die Antikenmuseen klassischen Zuschnitts haben mindestens ebenso viel mit unserer eigenen Kultur zu tun wie mit der Antike. Sie spiegeln die über Jahrhunderte währende Vorbildlichkeit der klassischen Ästhetik für die Neuzeit wider.

Das internationale Akademienprojekt „Corpus Vasorum Antiquorum“ hat sich der Erforschung eines zentralen Bestandes dieser Antikenmuseen verschrieben: der bemalten griechischen und griechisch beeinflussten Keramik. Die Vasen sind keine archäologischen Gegenstände im engeren Sinne. Sie wurden zwar in der Erde gefunden, meist in antiken Gräbern, stammen aber überwiegend aus Grabungen des 18. und 19. Jahrhunderts, bei denen keinerlei Fundzusammenhänge dokumentiert wurden. Von vielen kennen wir oft nicht einmal den Ort, an dem sie ans Licht kamen. Wissenschaftliche Erschließung bedeutet daher vor allem, die Kontexte der Vasen zu rekonstruieren, um die Gefäße und insbesondere ihre Bilder zu verstehen.

100 Jahre Vasenforschung

Die Anfänge des Vorhabens reichen bis ins Jahr 1919 zurück, als Edmont Pottier erstmals den Plan zu einer umfassenden Erfassung und Publikation aller antiken Gefäße in den Museen der Welt vorstellte. Seitdem haben sich immer mehr Akademien zusammengefunden, um die Arbeiten an diesem monumentalen Werk zu koordinieren; derzeit sind insgesamt 25 Länder beteiligt. Im Jahr 2022 jährte sich das Erscheinen des ersten Teilbandes des Corpus Vasorum Antiquorum zum einhundertsten Mal. Grund genug, die Geschichte, den Fortschritt und die Zukunft des Forschungsprojekts mit einer internationalen Tagung zu beleuchten. Sie fand statt im Oktober 2022 in der Königlich belgischen Akademie der Wissenschaften, gleichzeitig Sitz der Union Académique Internationale, unter deren Ägide das Projekt steht.

Auch wenn sich die Ziele des Projekts in den letzten einhundert Jahren nicht verändert haben, so wurden doch die Methoden verfeinert und angepasst. Stand zunächst die Klassifikation der immensen Materialmenge im Zentrum, wurde bald schon das Potential der oft detailreichen und kunstvollen Bemalung

der Gefäße für die genauere Bestimmung der Herstellungskontexte genutzt. Gerade im Überblick lassen sich Werkstätten, einzelne Malerhände und Abhängigkeitsverhältnisse zwischen älteren und jüngeren Kunsthandwerkern bestimmen. Innerhalb dieses dicht geknüpften Netzes können das Umfeld und die Zeit, in denen die Vasen bemalt wurden, sehr genau ermittelt werden.

Die Entschlüsselung der Bilder

Entscheidende Fortschritte ergaben sich durch die umfängliche Erfassung der bemalten Vasen für das Verständnis der Darstellungen. Die Bilder waren anfangs nur dann interpretierbar, wenn sich die Figuren als griechische Helden oder Götter identifizieren ließen. Dass solche Mythenbilder nur einen Ausschnitt des ikonographischen Spektrums ausmachen, sich die Darstellungen vielmehr auf die Erfahrungen der antiken Menschen beziehen, wurde allmählich deutlich. Von wachsender Bedeutung für das Verständnis der Vasen sind daher Forschungen zur Verwendung

der Gefäße und den antiken Betrachtungskontexten ihrer Bilder. So lassen sich Aufschlüsse zu den Gelegenheiten gewinnen, bei denen die bemalte Keramik zum Einsatz kam, bevor sie in die Gräber gegeben wurde. Meist handelte es sich um festliche Zusammenkünfte, bei denen die Bilder ihre spezifische kommunikative Wirkung entfalten konnten.

Das Corpus Vasorum steht also im Mittelpunkt eines Forschungsfelds, das weit über eine reine Materialerfassung hinausreicht. Die umfangreichen Bestände an bemalter Keramik, die teilweise noch in den Museumsmagazinen schlummern, werden durch das Projekt nicht nur

als ästhetische Objekte erschlossen und zugänglich gemacht, sondern geben als wichtige Quellen im besten Sinne Einblicke in die Lebens- und Vorstellungswelt der Antike.



Stefan Schmidt bei einem Rundgang durch die Antikensammlungen in München.

Prof. Dr. Stefan Schmidt

ist außerplanmäßiger Professor für Klassische Archäologie an der Universität Augsburg und betreut als Redaktor das BAdW-Projekt „Corpus Vasorum Antiquorum“.

Mehr Informationen zum CVA finden Sie im Projektfilm in unserer Mediathek unter badw.de/mediathek.